Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 30 (1964)

Heft: 11-12

Artikel: Der Nachrichtendienst : die gefährlichste Waffe unserer Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protar

Zeitschrift für totale Abwehrbereitschaft
Revue pour les problèmes relatifs à la défense totale
Rivista per la Protezione totale

Obligatorisches, offizielles Organ der Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft und der Schweiz. Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Organe officiel obligatoire de la Société suisse des officiers de protection antiaérienne et de la Société suisse des officiers du service territorial
Organo ufficiale obbligatorio della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea e della Società svizzera degli ufficiali del servizio territoriale

Redaktion: Redaktionskommission. Alle Einsendungen an den Verlag Vogt-Schild AG / Druck, Verlag, Administration: Vogt-Schild AG, Solothurn, Tel. (065) 2 64 61 / Annoncen-Regie: Annoncen-Abteilung Vogt-Schild AG, in Verbindung mit Brunner-Annoncen, Zürich 4, Birmensdorferstrasse 53
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.— / Postcheckkonto 45-4

November / Dezember 1964 | Erscheint alle 2 Monate | 30. Jahrgang Nr. 11/12

Inhalt — Sommaire

Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet

Der Nachrichtendienst – die gefährlichste Waffe unserer Zeit – Auf dem Wege zur integralen Landesverteidigung – Eine Zentralstelle für zivile Kriegsvorbereitung – 6. Nachtorientierungslauf der SLO im Raume Herisau – Gossau – Flawil – *SGOT, Schweiz. Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes:* Wie soll die Reorganisation des Territorialdienstes angepackt werden? – Wasserversorgung – ein heikles Problem und seine Lösung – L'approvisionnement en eau potable – problème délicat en voie de solution – Wiederherstellung des Vertrauens tut not – Militärversicherung und Zivilschutz – Financement de l'avenir helvétique – Protection contre le rayonnement thermique atomique – Finnland gab der Schweiz ein Beispiel – Die Atomwaffenfrage im neutralen Schweden – Weltraumflugschulung auf der Erde – *Kleine Nachrichten – Forschung und Technik:* Die Radioaktivitätsüberwachung in Amsterdam

Der Nachrichtendienst – die gefährlichste Waffe unserer Zeit

Der Pressedienst des schwedischen Verteidigungsstabes hat unlängst eine Zusammenstellung über die ausländischen Nachrichtendienste in Schweden herausgegeben. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Fall Wennerström kommt dieser Uebersicht grösstes Interesse zu. Der Bericht muss auch in der Schweiz interessieren, wo die diesbezüglichen Erfahrungen denjenigen Schwedens nicht nachstehen dürften.

-l- Mit keinem andern Teil ihrer Tätigkeit vermögen fremde Mächte unsere Sicherheit umfassender zu bedrohen als durch ihren Nachrichtendienst (ND). Er bildet für einen Angreifer die notwendige Grundlage seines Handelns, und zwar nicht erst im Krieg, sondern bereits im Frieden. Zu den gefährlichen Tätigkeiten gehören auch Sabotage und Propaganda, welche auf mehr oder weniger geheimen Wegen darauf zielen, Misstrauen und Unzufriedenheit zu schüren und im äussersten Fall gar das herrschende Gesellschaftssystem zu stürzen.

Dieses Bild zeigt von links nach rechts einige der bekanntesten ausländischen Nachrichten- und Agentenorganisationen.
USA: Central Intelligence Agency.
Sowjetunion: Komitet Gosudarstvennoy Bezopasncsti (Komitee für Staatssicherheit) und Glavnoye Razvedvatelnoye Upravleniye (Oberste Leitung des Nachrichtendienstes des Generalespionage.
England: Military Intelligence 5 Security Service.
Polen: Sluzba Bezpieczenstwa (Sicherheitsdienst) und Zarzuda II (Sektion II des Generalstabes).
Frankreich: Service de documentation extérieure et de contre-espionage.
Ostdeutschland: Hauptverwaltung Aufklärung und Verwaltung für Koordinierung.
Bundesrepublik Deutschland: Bundesnachrichtendienst.

Die Bedeutung des Nachrichtendienstes hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges brauchte ein mangelhafter ND nicht zu einer Katastrophe zu führen, wenn auch der Preis für daraus entstehende Missgriffe hoch war. Heutzutage dagegen vermag ein entscheidender technischer Fortschritt bei einer Grossmacht, sofern er nicht durch eine gegnerische Grossmacht ermittelt wird, das Mächtegleichgewicht wesentlich zu verschieben und zu unüberblickbaren Folgen zu führen.

Der ND bildet einen Eckpfeiler jeglicher Massnahme nicht nur auf militärischem, sondern auch auf aussenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet. Zwischen den Nachrichtenorganisationen der einen Mächte und den Sicherheitsorganisationen der Gegner herrscht nie Waffenstillstand, sondern ein stetiger Kampf von einem Ausmass, dessen Breite und Tiefe man sich kaum je vorstellt. Der Vergleich mit einem Eisberg drängt sich auf, dessen überwiegender und gefährlicherer Teil verborgen ist, während an der Oberfläche nur ein kleiner Teil sichtbar ist. Die Bedeutung der Spionage bemessen zu wollen nach der Anzahl der verurteilten Spione, gibt ein völlig falsches Bild.

So arbeiten Ost und West

Der Westen und der Osten bauen ihren ND auf verschiedenen Grundlagen auf. Der frühere russische Nachrichtenmann Orlov, der jetzt in den USA ansässig ist, hat den Sachverhalt wie folgt erklärt:

«Gemäss amerikanischer Doktrin kann der Hauptteil der erforderlichen Aufschlüsse aus zugänglichen

Quellen beschafft werden durch Studium, Zusammenstellung, Analyse und statistische Bearbeitung. Nur etwa 20 Prozent der Nachrichten müssen heimlich, d. h. durch Spionage, beschafft werden. Die russische Grundeinstellung ist gerade entgegengesetzt. Der Versuch, wichtige Tatsachen aus offen zugänglichen Quellen zu erfahren, wird nicht nur als äusserst schwierig, sondern geradezu als gefährlich angesehen, weil man dabei leicht zu falschen Ergebnissen kommt. Das Bestreben ist vielmehr, in den Besitz der ursprünglichen Pläne, Befehle, Konstruktionszeichnungen usw. eines Staates oder von Photographien davon zu gelangen, und dies durch Agenten, die möglichst im betreffenden Tätigkeitsgebiet placiert sind (Werkspione).»

Soweit die Erklärung von Orlov. Inzwischen dürften die USA und die SU einiges voneinander gelernt haben, so dass der Unterschied in ihrem Vorgehen heute geringer ist als einst; er dürfte immerhin noch immer so gross sein, dass man die zwei genannten Ausgangspunkte klar auseinanderhalten muss. Man braucht kaum Fachmann zu sein, um zu begreifen, welchen Unterschied es ausmacht, wenn der Sicherheitsdienst eines Landes den nach so verschiedenen Grundsätzen aufgebauten Nachrichtendiensten verschiedener Mächte zu begegnen hat. Ein Staat, der sich gegen einen ND von westlicher Seite zu schützen hat, wird demnach in erster Linie dafür besorgt sein, dass Geheimnisse wirksam geschützt werden. Handelt es sich dagegen um die Abwehr gegen einen östlichen ND, dann kommen bedeutend mehr aktive Abwehrmassnahmen dazu, da man es ja mit einem Gegner zu tun hat, der sich geschickt in die eigene Organisation einschaltet. Nicht zuletzt erfordert es genaue Kenntnisse der Ziele, Mittel und Methoden des Gegners, und solche Kenntnisse sind begreiflicherweise nicht leicht zu erwerben.

Was interessiert die Nachrichtendienste? Oekonomie mit Handel, Industrie, Stromversorgung und Vorratslager. Landesverteidigung mit Forschung, Kriegsplanung, Kriegsorganisation, Waffen und Transportmittel, Taktik, Bereitschaft, geistige Grundhaltung. Politik mit der Einstellung gegenüber dem Westen und Osten, nordische Zusammenarbeit, innenpolitische Stabilität, führende Politiker. Verbindungen mit Eisenbahnen, Strassennetz, See- und Flugwege, Telefon und Funk. Technik mit der Forschung auf allen Gebieten. Zivilverteidigung mit ihrer Organisation, Wirksamkeit, Aufwendungen, Aufgaben und Vorbereitungen. Psychologische Verteidigung mit dem Verteidigungswillen und der Widerstandskraft des Volkes, die Organisation und die Mittel.

Die Ziele des Nachrichtendienstes

Der ND soll die Unterlagen liefern für die militärische operative Planung, aber auch für politische, psychologische und wirtschaftliche Aktionen. Vornehmlich auf den Gebieten der Landesverteidigung und der technischen Entwicklung konnte sich der ND hervortun. Ein Organ des staatlichen Lebens, z. B. die Armee, kann nicht unabhängig von den andern Organen bestehen. Daher muss der ND gegen alle Zweige der totalen Verteidigung und des öffentlichen Lebens eingesetzt werden. Zwar wird die Streitmacht stets das Hauptziel der Spionagetätigkeit bilden. Grundsätzlich kann zwischen technischer Entwicklung und direkten Kriegsvorbereitungen unterschieden werden. Zur ersten gehören z. B. neue Waffen und Munition, neue Fahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge, zu den Kriegsvorbereitungen werden gerechnet strategische Studien, operative Befehle, Kriegsorganisation, Mobilisationsplanung, Alarmbereitschaft, taktische Grundsätze und Uebungen.

Der Aufbau des Nachrichtendienstes

Der totale Krieg verlangt totale Kenntnisse aller Gebiete des öffentlichen Lebens im voraussichtlichen «Zielgebiet». Die Erkundung hat also die politischen, wirtschaftlichen, psychologischen und die militärischen Verhältnisse zu berücksichtigen. Je nach Interessesphäre wird eine geographische Unterteilung vorgenommen. Zweckmässig kann auch die Errichtung von Spezialabteilungen sein, z. B. Technik, Forschung. Besonders wichtig ist es auch, den Nachrichten- und Sicherheitsdienst des zu erkundenden Landes durch eine besondere Gegenspionage kennenzulernen. Die eingehenden Nachrichten müssen bearbeitet und weitergeleitet werden. Es braucht daher Abteilungen für Analyse, Weiterleitung, Registrierung, Archivierung, technische Unterstützung und eine Reihe weiterer

Die fremden Nachrichtendienste erfassen alle Lebensgebiete der Nation. Eine Ergänzung zu Abbildung 2.

«rückwärtiger Dienste». Die militärisch wichtigen Nachrichten erfordern eine eigene verantwortliche zentrale Stelle, während die Zentrale gewisse Aufgaben an regionale Organe übertragen kann; dies betrifft meist die eigenen Grenzgebiete zu Land und zur See.

Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit des Systems

Aufgaben können auch in der Form übertragen werden, dass im gegnerischen Land selbständige Organe für Spionage und Gegenspionage errichtet werden. Es besteht keinerlei starres System. Für besondere Operationen werden vorübergehende Organe geschaffen — oft werden sie einem Einzelnen übertragen — auch können untergeordnete Stellen für besondere Aufträge zusammenarbeiten. Wegleitend für organisatorische Aenderungen ist nicht selten die Verfügbarkeit geeigneter «Spezialisten», aber auch das Bestreben, der Sicherheit halber das System nicht erstarren zu lassen.

Die Ziele, für die sich die Nachrichtendienste innerhalb der Landesverteidigung interessieren, unterteilt nach Technik und Kriegsvorbereitungen.

Selbstverständlich sind mit ND und SD (Sicherheitsdienst) auch andere Tätigkeiten verbunden, welche die Sicherheit des Gegners bedrohen, z. B. der Aufbau einer Fünften Kolonne zwecks Sabotage und Propaganda. Aus drei Gründen ist es schwer, diese Organe und ihre Tätigkeiten zu erkennen und zu verfolgen:

— Namenänderungen und Umorganisationen sind zweckmässige Mittel der Irreführung.
— Die Grösse der Tätigkeit erfordert eine Unterteilung, und diese erschwert die Erkennung.
— Auf allen Stufen bis hinunter zum einzelnen Beauftragten ist man bestrebt, die Tätigkeit und ihren Zweck zu tarnen.

Am leichtesten ist der Zugang von der sichtbaren Funktion her, deren wirklichen Zweck man «nach rückwärts» zu identifizieren trachtet.

Alarm bei Kriegsgefahr

Die heutige Lage ist dadurch gekennzeichnet, dass nie bisher zu Friedenszeiten so starke Streitmächte einsatzbereit einander gegenüberstanden. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass der ND in der Lage ist, beim geringsten Anzeichen von Krieg Alarm zu geben. Gleichzeitig hat sich der «friedliche» Kampf zwischen Ost und West zu einem erbitterten Wettlauf auf vielen Gebieten ausgewachsen. Auch in dieser Hinsicht sehen sich ND und SD vor neuen und viel umfassenderen Aufgaben. Es dürfte daher kaum ein anderes Wirkungsfeld geben, das eine derartige Ausweitung aufweist wie ND und SD. Spionagefälle, Absprünge und auch die unablässigen Anstrengungen

der verschiedenen Organe, einander zu entlarven, das alles lässt mehr als früher ahnen, welche weitläufige Organisationen, welche systematische Arbeit und welche unerschöpflichen Geldmittel und Menschenreserven da im Spiel stehen. Gleichzeitig ist der ND und SD eine notwendige Einrichtung geworden für Länder ausserhalb der grossen Machtblöcke. Sie brauchen diese Dienste zu ihrem eigenen Schutz, denn im Kampf zwischen den Grossen wird keine Rücksicht genommen auf Grenzen, Gesetze, internationale Abmachungen usw.

Der grösste Teil der zentralen Organisationen sowohl des Ostens wie des Westens ist heutzutage international bekannt, wenn auch bisweilen abweichende Angaben gemacht werden betreffend Grösse, Geldmittel usw. Unter den Grossmächten sind selbstverständlich die USA und die SU führend, deren zentrale Organisationen allein mit einem Personalbestand arbeiten, der in die fünfstelligen Zahlen geht. Rechnet man dazu all die Einheiten der «vordersten Linie», welche durch die zentralen Organisationen gelenkt werden, dann muss wohl mit einem Vielfachen von zehntausend gerechnet werden. Zusammen mit den ebenfalls nicht zu unterschätzenden ND und SD der kleineren und kleinen Staaten ergibt sich ein Apparat, für den die Bezeichnung «Nachrichten- und Sicherheitsarmee» bzw. «-armeen» nicht übertrieben ist. Die Kosten werden in den Staatsvoranschlägen und Rechnungen unter ganz anderen Bezeichnungen getarnt; eine vorsichtige Schätzung gelangt indessen allein für die Ausgaben der «Grossen» auf ein Mehrfaches von 10 Millionen Fr. jährlich. Das Bild wird vervollständigt durch ein technisches und materielles Aufgebot, für welches nur der letzte Schrei in Sachen Datenverarbeitungszentralen, Spezialflugzeuge, U-Boote gut genug ist.

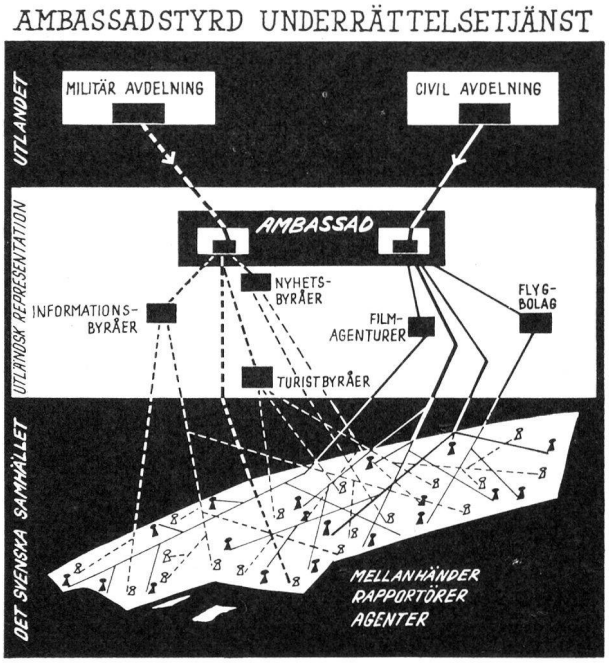
«Legal» und «illegal»

Der «Aussendienst» kann entweder durch eine Gesandtschaftsabteilung oder durch eine zentrale Nachrichtenorganisation direkt geleitet sein. Die erste Form pflegt man als «legal» zu bezeichnen, die zweite als «illegal». Die Bezeichnung «legal» heisst nicht, die betreffende Tätigkeit sei gesetzlich erlaubt, sondern nur, dass die Leiter der fraglichen Tätigkeit sich in gesetzgemässer Weise im betreffenden Land aufhalten. Wenn eine Gesandtschaft die Nachrichtentätigkeit leitet, sind ihr besondere Stäbe zugeteilt, deren Angehörige Nachrichtenoffiziere sind, wenngleich sie zum Schein eine andere Stellung bekleiden, sei es weit oben oder tief unten auf der Rangliste. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, sich möglichst viele «Kontakte» zu schaffen, von denen sie einige besonders pflegen, um sich Nachrichten zu beschaffen. Die Kontakte sollen möglichst ungezwungen wirken, und so haben denn die Leute vom ND oft Stellungen, die Gelegenheit zum Umgang mit möglichst weiten Kreisen bieten. So wird ein Nachrichtennetz gespannt, das sich über grosse Teile des öffentlichen Lebens erstreckt.

Die Personen, mit denen Fühlung genommen wird, brauchen nicht etwa alle am Sitz der Gesandtschaft zu wohnen, sondern besser im ganzen Land herum. Reisen bieten besonders gute Gelegenheiten zur Fühlungnahme, wenn auch der Hauptzweck der Reise darin bestehen mag, geographische u. a. Angaben zu beschaffen oder eingetroffene Auskünfte zu überprüfen. Die Möglichkeit, frei im Land herum zu reisen, schafft an sich schon gewisse Vorteile.

Illegale Agentennetze

Der an eine Gesandtschaft angeschlossene ND kann bis zu einem gewissen Grad leicht durch den SD des Gastlandes im Auge behalten werden, da er ja durch öffentlich anerkannte Einrichtungen und Beamte ausgeübt wird. Um diesen Nachteil auszugleichen wie auch für den Gebrauch im Kriegsfall werden jedoch auch unterirdische Nachrichtennetze unterhalten, die durch eigene, besonders ausgebildete Agenten geleitet werden und nicht mit einer offiziellen Vertretung im Zusammenhang stehen. Ein Hauptagent eines solchen illegalen Netzes hat eine lange Ausbildung in seiner Heimat hinter sich, spricht die Sprache des Gastlandes fliessend und hat sich unter schwer zu durchschauenden stichhaltigen Vorwänden als Bürger im Lande niedergelassen. Seine Ausweise sind echt, aber es sind diejenigen einer andern Person,



Diese Illustration aus dem Bericht des schwedischen Verteidigungsstabes zeigt den Nachrichtendienst einer Botschaft. Im Ausland die militärische und zivile Abteilung mit den Verbindungen zur diplomatischen Mission im betreffenden Land, die ihrerseits Verbindung mit den Nachrichten- und Agenturbüros, mit den Film- und Photoagenturen, den Reisebüros und Fluggesellschaften unterhält. In der unteren Hälfte ist die schwedische Gemeinschaft dargestellt, in deren Mitte sich die Zwischenträger, Berichterstatter und Agenten der ausländischen Nachrichtendienste bewegen.

die in sicherer Entfernung vom Schauplatz lebt. Die Aufdeckung wird noch dadurch erschwert, dass er sich über eines oder mehrere nicht beteiligte Länder sachte in sein Tätigkeitsfeld einschmuggelt.

Beispiele solcher Agenten sind Lonsdale in England und Abel in den USA. Der erstgenannte gelangte über die USA und Kanada nach England. Dort verweilte er geraume Zeit, bis er als früherer Kanadier aufzutreten begann. Der zweite kam in die USA über Dänemark, wo er sich seine glaubwürdige «Vorgeschichte» schuf. Lonsdale war im Handel tätig, Abel betätigte sich als Photograph — beides ausgezeichnete Tarnberufe für Angehörige des ND. Solche Meisteragenten sind in allen jenen Ländern am Werk, welche die Sowjets interessieren. Dass auch Schweden und die Schweiz Gegenstand ähnlichen Interesses bilden, geht offenkundig hervor aus den Spionagefällen, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufgedeckt wurden.

Erkundung von aussen

Wenngleich die Agenten, welche in den «Gastländern» operieren, die meistbekannten und wohl auch die wirksamsten Werkzeuge des ND darstellen, so spielen doch auch andere Erkundungsmittel eine nicht zu unterschätzende Rolle. Während man die Tätigkeit der Agenten als Nachrichtenbeschaffung von innen bezeichnen kann, kann die Erkundung mittels Flugzeugen, Schiffen, Satelliten, Radar und Radio als Erkundung von aussen bezeichnet werden. Diese wird zum Teil durch regionale Stäbe geleitet.

Schwedens Lage zwischen zwei Nato-Ländern im Westen sowie einem Nato-Land und drei Mitgliedstaaten des Warschauer-Paktes im Süden und Osten bringt es mit sich, dass sich die Erkundung von aussen gegenüber Schweden besonders gut eignet. Insbesondere die ausländische Radiospionage kann unter günstigen Bedingungen ganz Schweden «bestreichen». Schleppschiffe, Forschungsschiffe, Vergnügungssegler, aber auch Handels- und Kriegsschiffe haben reichlich die Möglichkeit, Auskünfte einzuholen über militärische Uebungen, Radarstationen, militärgeographische Verhältnisse in wichtigen Küstenabschnitten u. a. m.

Eine Reihe von Zwischenfällen haben Aufsehen erregt, so z. B. die Anwesenheit von U-Booten an der Stelle, wo Marinemanöver stattfanden (Gotland 1962, Westküste 1963), Schleppschiffe mit auffällig guter Fernmeldeausrüstung, die vor Radarstationen vor Anker lagen, sowie Vergnügungsschiffe, welche «zufällig und aus Versehen» in militärisch gesperrte Gewässer gerieten. Eine andere Art der Spionage wird vom Flugzeug aus betrieben. Selbstverständlich sind die meisten Flüge, welche durch ausländische Privat- oder Handelsflugzeuge über fremdem Hoheitsgebiet ausgeführt werden, völlig in Ordnung. Ein Flugzeug, das vom Kurs abweicht und in einem fremden Land ein Schiessgelände überfliegt, auf dem zufällig gerade geheimzuhaltende Erprobungen durchgeführt werden, bildet indessen ein unzweideutiges Beispiel von unerlaubtem ND. Selbstverständlich kann nur eine systematische Zusammenstellung und Analyse abklären, was unerlaubte Erkundung ist und was auf Zufall beruht sowie welchen Umfang die betreffende Spionageorganisation aufweist.

Wie sie arbeiten

Die wichtigste Grundlage für die Spionagetätigkeit bildet die Menschenkenntnis, und zwar sowohl die Kenntnis verschiedener Individuen wie auch die Fähigkeit, geschickt mit ihnen umzugehen. Das Sammeln von Auskünften und Angaben über einzelne Menschen bildet einen Eckpfeiler jeglicher Spionage. Dieses Sammeln wird sowohl «auf breiter Front» wie auch punktweise konzentriert betrieben. Ein kennzeichnendes Beispiel des Sammelns auf breiter Basis bildet die Erfassung der Emigranten.

Ein Teil der Urteile, die in Schweden wegen unerlaubten Nachrichtendienstes gefällt wurden, betrafen eben gerade das Zusammentragen von persönlichen Auskünften. Man konnte dabei beobachten, wie spätere gefährliche Spione einst begonnen hatten als Sammler und Zuträger von persönlichen Erkundungen. Dies war z. B. der Fall beim sogenannten Radarspion, der in den fünfziger Jahren abgeurteilt wurde. Später erhielt er dann den Auftrag, in der Firma L. M. Ericsson Angaben zu sammeln über ausländische Ingenieure und Angestellte, die mit Zeichnungsarbeiten beschäftigt waren u. a. m.

Auf eine einfache Formel gebracht, lässt sich sagen, dass zwei Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Anwerbung für Agentendienst in Frage kommt: die Möglichkeit, den Betreffenden zu beeinflussen, sowie seine Möglichkeiten, sich wertvolle Auskünfte zu beschaffen. Sind beide Voraussetzungen erfüllt, dann stehen sowohl der «Anwärter» wie auch die Geheimnisse, die er preisgeben kann, in Gefahr. Bereits die erste Fühlungnahme mit einem als Agenten in Frage kommenden Individuum wird durch die «Zentrale» vorbereitet, welche über den Betreffenden genau im Bild ist. Das Vorgehen ist dabei ungezwungen, unverdächtig und vorsichtig. Er wird eine Weile beobachtet, und in seiner Arglosigkeit ahnt er anfänglich nichts Verdächtiges.

Einer der in den fünfziger Jahren in Schweden entlarvten Spione sagte aus, er habe bereits bei der ersten Fühlungnahme geahnt, dass gelegentlich einmal die Auslieferung von Auskünften in Frage stehen werde, aber er habe lange warten müssen, bis die erste offene Anfrage an ihn gerichtet wurde.

Von der Ideologie zur Erpressung

Eine Person, die einen Erkundungs- und Nachrichtenauftrag übernimmt, handelt im allgemeinen aus folgenden Gründen: aus Ueberzeugung (ideologischer Beweggrund), aus Geldmangel oder infolge Erpressung. Eine besondere Gruppe bilden jene, die un-

zufrieden sind mit ihrer Arbeit, ihren Vorgesetzten oder irgend etwas anderem und die sich deshalb für Agentendienste anwerben lassen.

Die Werbetätigkeit erscheint uns wohl zentralisiert und bürokratisch geregelt. Gleichzeitig wird sie jedoch äusserst geschickt, planmässig und auf lange Sicht hin betrieben. Psychologisch geschickt ist meist auch die spätere Behandlung des angeworbenen Agenten. Als Beispiel sei erwähnt der Fall des französischen Spions Paque, der 1963 erwischt wurde. Er fühlte sich als Zünglein an der Waage, welche über Krieg und Frieden entschied.

Verschiedene Typen von Agenten

Die Tatsache, dass jemand über wichtige Aufschlüsse verfügt, ist, wie schon erwähnt, von ausschlaggebender Bedeutung für seine Anwerbung. Es gibt jedoch auch andere Gründe. Auch wenn jemand nicht besonders wichtige Angaben liefern kann, mag er trotzdem interessant sein: Er nimmt in der totalen Verteidigung im Krieg eine bedeutende Stellung ein; dank seinem Wohnort oder seinem Arbeitsplatz eignet er sich als Saboteur, oder er kann eingesetzt werden, um Gerüchte zu verbreiten, Propaganda zu treiben u. a. m.

Ferner gibt es den einflussreichen Agenten: denjenigen, der dank seiner Stellung wichtige Beschlüsse beeinflussen kann. Beispiele dafür finden sich in der Tschechoslowakei, wo vor der Machtübernahme durch die Kommunisten der damalige Präsident mit einer Anzahl von Beratern umgeben und durch sie so beeinflusst wurde, dass der Staatsstreich hernach ein leichtes wurde.

In seinem Buch «Die unsichtbare Schrift» gibt Arthur Köstler ein Beispiel dafür, wie der Grundsatz des einflussreichen Agenten auf eine angesehene Zeitung angewendet werden könnte. Dieser Tätigkeitsbereich dürfte ebenfalls nicht ausser acht gelassen werden; er ist aber schwer zugänglich. Man darf auch nicht die Augen verschliessen vor der Gefahr, dass eine unsachliche Spekulation über dieses Gebiet leicht zu einem «MacCartysmus» führen kann.

Für alle hier genannten Fälle gilt, was am Anfang gesagt wurde: dass der als Agent in Frage Kommende sich durch den Auftraggeber beeinflussen lässt.

Kommt das auch bei uns vor?

Die Neutralität schützt kein Land im Kampf zwischen den grossen Machtblöcken. Vielmehr wird ein Land gerade wegen seiner Neutralität für beide Parteien um so interessanter. Eine Aenderung der Neutralitätspolitik würde die politische, militärische und wirtschaftliche Lage grundlegend verändern. Allein schon die Aufrechterhaltung der Neutralität erfordert eine scharfe Ueberwachung der Nachrichtentätigkeit. Unsere Armee — wie überhaupt die gesamte Landesverteidigung — ist bekannt als stark, modern und wirksam. Im Falle eines Konflikts ist dies wesentlich für die militärpolitische Lage. Kein verantwortungsbewusster militärischer Führer darf wohl versäumen, all jene Unterlagen beschaffen zu lassen, die notwendig sind, um allen denkbaren Möglichkeiten gegenüber gewappnet zu sein. Unsere militärische Forschung und Technik steht auf einem anerkannt hohen Stand. Im technischen Wettlauf sind wir daher ein wichtigeres und viel begehrteres «Studienobjekt» als viele andere Staaten. Auch wenn keine Spionagefälle aufgedeckt werden, haben wir dennoch allen Grund zur Annahme, dass gegen uns und bei uns eine nie aussetzende Spionage betrieben wird. Dies ergibt sich nicht nur aus den aufgedeckten Spionagefällen. Täglich ereignen sich Zwischenfälle, welche die Sicherheit unseres Landes betreffen. Einige deuten unmissverständlich darauf hin, dass fremder ND am Werk ist, andere mögen vorerst ganz harmlos erscheinen, aber wenn sie in geduldiger Arbeit während Monaten oder gar Jahren wie ein Zusammensetzspiel zusammengefügt werden, ergeben sie ein deutlich erkennbares Bild, ein Bild, das nie vollständig ist und dessen Inhalt oft nicht genauer ermittelt werden kann und daher meist der Oeffentlichkeit unbekannt bleibt.

Wenn die hier geschilderte düstere Wirklichkeit erkannt wird und unser Denken und Handeln beeinflusst, dann ist der erste Schritt getan zu einer Abwehr.

Auf dem Wege zur integralen Landesverteidigung

Erkenntnisse der Gurtentagung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz

-o- Der vor 10 Jahren in Bern gegründete Schweizerische Bund für Zivilschutz gedachte in einer aus allen Landesteilen gut besuchten Arbeitstagung auf dem Gurten der hinter ihm liegenden 10 Jahre Einsatz im Dienste der zivilen Landesverteidigung. Die Tagung, welche mit den Aufgaben der Zukunft vertraut machen sollte, stand ganz im Zeichen der totalen Landesverteidigung. Ausgewiesene Referenten sprachen über die Kriegswirtschaft und Vorsorge sowie über die geistige Landesverteidigung, um dabei die zahlreichen Berührungspunkte mit dem Zivilschutz herauszuarbeiten. Eines der wichtigsten Referate war in diesem Zusammenhang dasjenige vom Chef der Abteilung für Territorialdienst und Luftschutztruppen im EMD, Oberstbrigadier Folletête, der über die Beziehungen von Armee und Zivilschutz sprach und dabei mit erfreulicher Offenheit für die Verwirklichung der integralen Landesverteidigung eintrat.